

Anders

Von DARKFEATHER

Kapitel 10: Zehn

10. Kapitel

Es fiel ihm so schwer, sich unter Kontrolle zu halten, so schwer... aber diese weiche Haut, diese sündhaften Geräusche die der Kleine von sich gab, diese Augen, die ihn immer wieder in den Bann zogen, das alles machte ihn einfach verrückt. Schon als der Braunhaarige vorhin auf dem Sofa eingeschlafen war und sich in seinen Träumen an ihn geschmiegt hatte, war es ihm schwer gefallen sich auch nur ansatzweise auf den Film zu konzentrieren, den sie eigentlich hatten ansehen wollen. Tora hatte ihn einfach nur noch berühren wollen, ihn streicheln, ihn küssen, doch hatte er es nicht getan. Als der Braunhaarige aufgewacht war, hatte er diese Chance schon fast als vergeudet gesehen, doch als er hörte, dass der Kleine von ihm, von ihm ganz allein geträumt hatte, konnte er sich nicht mehr zurückhalten.

Und jetzt lag er hier mit ihm auf seinem Sofa, liebte sanft aber bestimmt dessen zarten Hals mit seinen Lippen und erlaubte sich, ab und an vorsichtig in die weiche Haut zu beißen, dabei darauf bedacht, Saga nie wehzutun. Nach einiger Zeit ließ er von dessen Hals ab und richtete sich ein wenig auf, um in das gerötete Gesicht des Jüngeren zu blicken. Er legte seine Hände an dessen Wangen, begann sanft darüber zu streichen und sah ihm dabei einfach nur in die Augen, in diese wunderschönen, dunklen Augen. Der Kleine schien erst etwas verwirrt darüber zu sein, dass er mit seinen Liebkosungen aufgehört hatte, doch legte sich das schnell wieder, als er die Hände des Größeren nun an seinem Gesicht spürte.

„T-Tora... bitte...“, hörte er den Braunhaarigen dann sagen und er erschrak dabei beinahe, war er doch nun etwas erstaunt über das Drängen des Jüngeren. Als er zum wiederholten Male an diesem Tag diese Röte entdeckte, die die Wangen des Kleineren schmückte, lächelte er nur. Er schmiegte sich dichter an den schmalen Körper unter ihm und kam endlich der kaum ausgesprochenen Bitte des Anderen nach, indem er langsam seine Lippen auf die des Kleineren senkte. Es war fast so, als würde sein Herz explodieren, als er diese weichen Lippen an seinen spürte. Nie hatte er so etwas erlebt und es fiel ihm schwer, sich zusammenzureißen und Saga die Zeit zu geben, die er benötigte, um sich an dieses neue Gefühl zu gewöhnen.

Nach einigen Sekunden spürte er, wie sich das andere Lippenpaar nun gegen seines bewegte und sein Herz raste nun nur noch mehr, als er zufrieden seine Augen schloss, den Kuss vertiefend. Nach kurzer Zeit mussten beide bereits Luft holen, doch ließ Tora seine Lippen nach einem kurzen Moment der Ruhe erneut auf den weichen Polstern des Kleineren senken. Diesmal war der Kuss fordernder, schien Saga doch nun selbst etwas mutiger zu werden. Vorsichtig strich der Schwarzhaarige mit seiner

Zunge über die Lippen des Anderen, stumm um Einlass bittend. Der Braunhaarige erzitterte unter ihm, öffnete dann etwas zu hastig seine Lippen einen Spalt breit und ließ den Älteren gewähren.

Gott, das alles hier musste doch ein Traum sein. Saga war nicht der erste den er jemals in dieser Art berührt hatte und doch kam es ihm selbst nun so vor, als wären all die Küsse, die er zuvor schon erfahren hatte, verschwunden. Es war so, als wäre dies das erste Mal, dass er jemals einem Menschen so nah war, so verbunden. Aber war es nicht auch so? Waren nicht all diese Gesichter aus seiner Vergangenheit ohnehin nur verschwommen und vor allem, unwichtig? Tora wusste, diese vergangenen Gesichter waren nun alle unwichtig und würden nie wieder wichtig werden, waren nichts, einfach nichts im Vergleich zu dem, was hier mit ihm geschah, was dieser kleine Braunhaarige mit ihm machte.

Wieso hatte er all die Wochen gezögert, wieso hatte er den Kleinen immer wieder gehen lassen, ohne selbst einen Schritt auf ihn zu zu gehen? Wieso hatte er seine Aufmerksamkeit, wenn auch nur für kurze Zeit Uruha geschenkt, statt Saga? Doch die Antwort war so einfach, es war ihm doch schon längst klar gewesen, was passieren würde, würde er der Versuchung nicht widerstehen können, würde er es tatsächlich riskieren, sein Herz erneut an jemanden zu schenken, sein Herz an diesen Schüler zu verlieren.

Er riss die Augen auf und löste sich urplötzlich von Saga, vermied es, erneut in diese dunklen Augen zu sehen, die ihn nun ratlos anblickten. Was hatte er sich dabei nur gedacht? Natürlich war ihm Saga in dieser kurzen Zeit wichtiger geworden als jemals jemand zuvor. Aber, verdammt noch mal, der Kleine war noch so jung und noch dazu ein Schüler! Diese Beziehung war doch schon im Vorherein zum Scheitern verdammt, er war als sein Schularzt schon viel zu weit gegangen. Er hätte es nie so weit kommen lassen dürfen, bereits bei ihrem gemeinsamen Tanz hätte er einen Schlusstrich ziehen sollen. Es lag an ihm, das hier zu beenden, dessen war er sich bewusst. Saga würde ihn in seiner jugendlichen Schwärmerei nicht freiwillig gehen lassen. Und genau diese jugendliche Schwärmerei hatte er schamlos ausgenutzt.

Er nahm sich einfach das, was er wollte, ohne dabei auf den Kleineren Rücksicht zu nehmen. Er hatte doch bereits mitbekommen, wie unerfahren der Andere war, was nur noch mehr zu dessen Verwirrtheit beitrug. Noch dazu würde der Schüler nur unter dieser Beziehung leiden. Schon jetzt hatte er Probleme bekommen, obwohl bis auf diesen Kuss noch nichts zwischen ihnen geschehen war. Saga hatte ihm doch selbst noch erzählt, dass er von diesen Jungs verprügelt worden war und kurz vor dem Verzweifeln war wegen dem was sie über ihn, Shinji, gesagt hatten. Es wussten also schon einige der Schüler davon, dass Saga und Tora befreundet waren. Das alles würde nur Probleme für Saga bringen, nichts als Probleme. Wenn er nur daran dachte, was passieren würde, wenn die Eltern des Kleineren davon erfahren würden, dass ihr Sohn zumindest bisexuell und dann noch mit seinem Schularzt zusammen war...

Es war nicht so, dass er hier seinen Job für diesen Jungen riskierte, nein, er tat es für sich selbst! Egoistisch hatte er gehandelt, nichts weiter, und es wurde Zeit, dass er endlich sein eigenes Glück aufgab um das des Braunhaarigen zu garantieren. Er wusste doch, wie all das hier enden würde, wenn sie beide ein Paar werden sollten. Er kannte sich selbst und seinen Job. Es würde ihm nicht möglich sein, den Menschen, die er liebte, das zu geben, was sie verdienten. Saga verdiente alles Glück dieser Welt und er war nicht fähig, ihm genau das zu geben. Er würde Saga früher oder später verletzen, egal ob er dabei seinen Job verlor oder nicht. Er war ein Mann und noch dazu sein Schularzt. Streit war also vorprogrammiert und das mit dem Rest der Welt.

Der Braunhaarige würde sich rechtfertigen müssen, vor der ganzen Schule, vor seinen Freunden und seiner Familie. Seine Klassenkameraden, sie würden über das ungleiche Paar reden, sie verschmähen und Saga wäre derjenige, der unter all dem leiden müsste.

Eine zarte Hand legte sich zögerlich auf seine Schulter und die verunsicherte Stimme, die ihn daraufhin ansprach, brachte ihn aus seinen wirren Gedanken: „Tora...? Was... was ist los, worüber denkst du nach?“ Was sollte er ihm denn jetzt sagen? Die Wahrheit, dass er Angst hatte, ihn zu verletzen, zu enttäuschen, nicht vor dem Zerschneiden bewahren zu können? Würde er ihn verstehen und sie würden schließlich getrennte Wege gehen? Nein, niemals, er würde ihm nicht glauben, sich an ihn klammern und ihm sagen, dass alles gut werden würde, doch das würde es nicht. Sie hätten einen steinigen Weg vor sich und es gab nur zu viele, die ihnen gerne noch mehr Steine in den Weg legen würden, als ohnehin schon da waren. Und Saga würde leiden, so unendlich leiden und er würde ihm nicht helfen können, ihm dabei zusehen müssen, wie er an dem Schmerz zerbricht, den Andere ihm zufügten. Also musste er es sein, der dies alles beendete, den Schmerz auf sich nahm, um den Kleineren vor Größerem zu bewahren, koste es was es wolle.

„Takashi... ich glaube, wir begehen hier einen riesigen Fehler. Ich bin dein Schularzt und ich riskiere hier meinen Job...“ Der Jüngere blickte ihn verwirrt an, wusste nicht was er darauf antworten sollte. Natürlich war Saga klar, dass der Dunkelhaarige hier seinen Job verlieren könnte, aber was war schon ein Job im Vergleich zu dem, was sie teilten? Er hatte verstanden, was die beiden verband, doch wagte er es nicht einmal über dieses Wort nachzudenken. Der Jüngere blickte den jungen Arzt nur mit glasigen Augen an. „Aber...warum...“, mehr brachte er nicht heraus, zu schockiert war er über das, was ihm der Ältere hier offenbarte.

„Weißt du, natürlich würde ich meinen Job riskieren...“, sprach der Dunkelhaarige dann unbeirrt weiter, aber wand seinen Blick erneut ab, wollte den Blick des Schülers nicht sehen, wenn er diesem so grausam ins Gesicht log. Gott, natürlich würde er seinen Job für den Anderen aufgeben, er würde alles für ihn aufgeben, seinen Körper, seine Seele, sein Herz, nur um ihn glücklich zu sehen. Und so war es schließlich sein eigenes Herz, welches er zuerst opfern musste: „Aber doch nicht für irgendeinen Schüler. Das ist mir dann doch alles etwas zu heikel. Ich bitte dich aber darum, über diese Angelegenheit zu schweigen und -“

„Tiger! Du hättest mir ruhig mal die Tür aufmachen können, ich hämmer' jetzt schon seit einer halben Ewigkeit dagegen...“, hörte er plötzlich eine ihm allzu bekannte Stimme. „Zum Glück weiß ich wo der Herr seinen Schlüssel versteckt.“ Das durfte doch nicht wahr sein, dieser Typ tauchte doch in den unpassendsten Momenten auf... Er blickte erst zu Saga, der jedoch noch damit beschäftigt war, das eben gesagte zu verarbeiten, und dann zur Tür im Wohnzimmer, die auf den Flur hinausführte. Erst als sich ein schlanker Körper in den Türrahmen schob, erhob auch der Braunhaarige seinen Blick, um zu sehen, wer hier in diese schwierige Situation hineinplatzte. Saga erkannte den „Eindringling“ sofort: es war der Mann mit dem schönem Lächeln, den er bereits von Toras Bildern kannte. Shou, hatte der Schwarzhaarige ihn genannt und er war der beste Freund des Älteren.

„Oh, du hast ja Besuch. Und was für einen, wow...“, lächelte der große Braunhaarige Saga charmant zu, als er diesen neben Tora auf dem Sofa entdeckte. Der Jüngste von ihnen schien sichtlich überfordert mit dem Geschehen, erst dieser wunderbare Kuss von Tora, dann diese kalte Abfuhr und jetzt Shou... er stand ruckartig auf und blickte nur noch kurz zu dem Schwarzhaarigen: „Es ist wohl besser, wenn ich jetzt gehe.“

Dann stürmte er regelrecht an dem Neuankömmling vorbei und aus der Wohnung. Verdammt, er wollte jetzt einfach nur noch heulen... Der Arzt hatte ihm doch vorhin erst noch versichert, dass er ihn mochte und jetzt sagte er ihm, dass er nur irgendein unwichtiger Schüler war.

Hatte er ihn etwa die ganze Zeit nur verarscht? Hatten Ruki und die anderen womöglich doch noch Recht gehabt? Gott, Shinji hatte sich nur über ihn lustig gemacht und er war darauf reingefallen, hatte es nicht einmal bemerkt. Er wollte ihn hassen, ihn einfach nur hassen, für das, was er ihm angetan hatte, aber verdammt, er konnte es nicht, dafür hatte sich dieses wunderschöne Lächeln zu sehr in sein Herz gebrannt, zu groß war der Schmerz über diesen plötzlichen Verlust. War es denn wirklich möglich, dass er sich so sehr in einem Menschen täuschen konnte...?

„Äh, du wirst mir bestimmt gleich erklären, warum die Schönheit sich jetzt so schnell verabschiedet hat, oder Tora - chan?“, brachte Shou dann heraus, als die Tür zu Toras Wohnung schließlich hinter ihm zugeschlagen wurde. „Ich... Ich hab ihm gerade indirekt gesagt, dass er mir am Arsch vorbeigeht?“, sprach dann der Größere mit einer unbeschreiblichen Kälte in seiner Stimme. „Und was ist jetzt das Problem? Du wolltest doch eh nichts von diesem Uruha, ist doch gut, wenn er jetzt kapiert, dass du eher auf kleine, süße Schüler stehst...“, antwortete ihm Shou, der sich nun neben ihm auf die Couch setzte, ihn verwirrt anblickte. Tora schüttelte dazu nur den Kopf, blickte schließlich zu Boden: „Das gerade eben war nicht Uruha. Das war Saga.“

„Oh...“, blinzelte sein Freund. „OH!“, bemerkte er dann erneut etwas lauter, als er verstand, was ihm der Andere gerade damit sagen wollte. „Ich dachte, der Tanz gestern war so toll oder hab ich da irgendwas falsch verstanden? Ich erinnere mich dunkel daran, dass mir da irgend so ein Typ gesagt hat, er wolle jetzt richtig angreifen und Saga erobern. Ach, stimmt, das warst ja du.“, versuchte der Braunhaarige sich diesen Sinneswandel zu erklären. Tora antwortete nichts darauf, ließ sich von seiner sitzenden Position stattdessen wortlos wieder auf das Sofa fallen. „Ernsthaft, Tora, warum hast du das zu ihm gesagt?“, fragte der Kleinere dann direkt, legte sich dann neben seinen Freund, mit dem Gesicht zu diesem.

„Du fragst noch warum?! Shou, es war doch von Anfang an klar, dass diese Beziehung nie funktionieren würde. Ich würde meinen Job verlieren, wenn das rauskäme, und er würde nur noch mehr Probleme kriegen. Mit den Lehrern, mit seinen Eltern... und seine Mitschüler würden ihn fertig machen, ihn noch mehr verprügeln und ihn bis auf's Äußerste beleidigen bis er schließlich daran zerbrechen würde, verdammt. Er könnte alles verlieren, verstehst du das nicht?“, schleuderte Tora dem Braunhaarigen entgegen, wandte diesem ruckartig seinen Rücken zu, legte seinen Arm über sein Gesicht.

Shou konnte daraufhin nur seufzen, er wusste, dass es jetzt unmöglich sein würde, sich vernünftig mit seinem verzweifelten Freund zu unterhalten und so rückte er etwas näher an diesen und legte einen Arm um den Oberkörper des Anderen. Der Schwarzhaarige schluchzte leise, war Shou nun dankbar für sein Anwesenheit. „Shhh...beruhig dich erstmal, Tora. Es wird alles wieder gut...“, wisperte Shou. Dieser war eigentlich ganz froh darüber, dass er in dieses grausame Gespräch geplatzt war, dieses wenn auch etwas plötzlich beendet hat. Wer weiß, was Tora sonst noch alles gesagt hätte, was er nur noch bereut hätte... Einerseits verstand er seinen Freund, er wollte den Schüler wirklich nur vor dem größerem Übel bewahren. Andererseits, warum ging der Schwarzhaarige nicht einfach dieses Risiko ein?

Natürlich würde viel auf die Beiden zukommen, aber... er seufzte. Das hier war doch einfach falsch. Er hatte nun schon öfters dem Arzt zugehört, wie er über den kleinen

Braunhaarigen gesprochen hatte, und er hatte gleich gemerkt, dass dies hier etwas ganz Besonderes war. Das hier war nicht einfach irgendeine kleine, nichtige Schwärmerei, es war so viel mehr gewesen. Es musste doch irgendeinen Weg geben, oder etwa nicht? Tora würde etwas dagegen haben, wenn er sich einmischte. Aber wenn dieser selbst den Weg nicht finden wollte, wer sollte es denn dann tun? Er musste sich etwas einfallen lassen, er konnte seinen besten Freund doch unmöglich so in sein Verderben rennen lassen, oder...?

Das zehnte Kapitel. ^^ Ich hoffe euch ist der Perspektivenwechsel aufgefallen XD
Und ja, der große Knall beginnt so langsam. ^^ Freut euch schon mal auf den Rest XDD

SHOUUUUU... er ist da. XDD Der ist nur für dich, Sochi, wie versprochen XDD Ich hoffe ihr alle werdet ihn mögen <3

Das nächste Kapitel gibts am 5. DEZEMBER (wie immer, Sonntag in zwei Wochen ^^).

Hoffentlich hat euch dieses Kapitel gefallen, trotz der Dramatik ^^"
Bitte um Kommentare und werde mich über jeden einzelnen freuen <3 (und wieder antworten, ich hoffe das stört euch nicht? XD)
Bis zum nächsten Kapitel